

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Polkal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsbattes“ jährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 4 Pfennige, durch die Post 1 Mark 6 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Brettnig.

Nr. 71.

Sonnabend, den 4. September 1909.

19. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Liste der stimmberechtigten Wähler für die Wahlen zur zweiten Kammer der Ständekammer des Königreichs Sachsen liegt vom 3. bis einschließlich 9. September 1909 während der Geschäftsstunden im Gemeindeamt zu jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerliste sind, bei Ver-

lust des Einwendungsrechts, spätestens 1 Woche nach Ablauf der Auslegungsfrist, mithin spätestens 2 Wochen nach dem Beginn der Auslegung schriftlich oder mündlich bei der Ortsbehörde anzubringen und unter Vorlegung der erforderlichen Nachweise zu begründen. — § 19 des Gesetzes.

Brettnig, am 31. August 1909.

Der Gemeindevorstand Behold.

#### Cerisches und Sächsisches.

**Brettnig.** In einer am Mittwoch in Bischofswerda stattgefundenen Vertrauensmänner-Versammlung wurde für den 7. landlichen Landtagswahlkreis (bisheriger Vertreter Herr Geometer Reisch-Kamen) Herr Schuldirektor Jochen Bischofswerda als Kandidat aufgestellt. — Aller Wahrscheinlichkeit nach finden die Landtagswahlen im Laufe des Monats Oktober statt.

**Brettnig.** Am Sonntag, den 19. Sept., hält der Reizner Hochland-Turngau in hiesiger Turnhalle eine Gavourturnerkunde nach folgender Ordnung ab: 1/2 11—1/2 12 Uhr Turnturnen; 1/2 12—2 Uhr Sportturnen. Nach dem Turnen Markt nach dem „Deutschen Haus“, daselbst 1/2 3 Uhr Versammlung. **Brettnig.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat August in 163 Posten 11 058 Mark 90 Pfg. eingezahlt und in 42 Posten 8 789 Mark 77 Pfg. ausgezahlt, 15 neue Bücher ausgestellt und 7 Bücher lastiert. — In die Kinderklasse wurden in 32 Posten 88 Mark 80 Pfg. eingezahlt, dagegen in 1 Posten 25 Mark 82 Pfg. zurückgezahlt.

**Jagd.** Noch sächsischem Jagdgesetz begann mit dem 1. September wieder die Abschusszeit für weibliches Gekr. und Damwild. Auch können nun wieder Schnepfen, Hähne von Kuer-, Birk- und Haselwild, sowie Wachteln, Bekassinen und Rebhühner geschossen werden.

**Hauswalde.** Unser diesjähriges Kirchweihfest wird am 31. Oktober (Reformationsfest) und 1. November abgehalten.

**Radeberg.** (Neuer Gemeindevorstand.) An Stelle des von der Amtshauptmannschaft Dresden-R. seines Amtes enthobenen Gemeindevorstandes in Ottendorf-Voritzdorf ist der bisherige Gemeindefassierer dieses Ortes, Richter, als Gemeindevorstand gewählt worden.

**Radeberg.** 30. August. (Uebung der Sanitätskolonnen.) Eine gemeinsame Uebung veranstalteten Sonntag nachmittag 3 Uhr die freiwilligen Sanitätskolonnen von Dresden I, Radeberg, Ramm, Bischofswerda, Großröhrsdorf, Pulsnitz und Königbrunn in hiesiger Stadt. Der Zweck der Uebung war, den Kolonnen die Größe und Arbeit einer Transporttruppe vor Augen zu führen und die Krankenträger mit dem Verkehr auf öffentlichen und mäßig belebten Straßen vertraut zu machen, entsprechend den Verhältnissen im Kriegsfalle. Folgende Idee lag der Uebung zu Grunde: Aus einem Reserve-Bazarett in der Turnhalle an der Pulsnitzer Straße, das zum größten Teile bereits am Vormittage geräumt wurde, sollen die letzten Kranken und Bewunderten von und nach dem Güterbahnhof transportiert werden. Das Augenmerk bei der Uebung wurde auf deutliches Kommandieren, ruhiges und behutames Arbeiten beim Heben und Tragen gerichtet. Weiter wurden auch während der ganzen Uebung militärische Formen und militärische Ordnung streng beobachtet. Die Jäger marschierten durch die Stadt einzeln und selbständig und auf verschiedenen Wegen. Ungefähr 10 Schritt vor jedem Transporttrupp marschierte ein Führer. Nach der Uebung begaben sich die Teilnehmer

in den Gasthof „Stadt Dresden“, wo die Sanitätler bis zum Abgang der Jäger in froher Geselligkeit vereint blieben.

— Wie gefährlich die vielfach zu beobachtende Unsitte ist, bei Radfahrern sich hinten aufzustellen, zeigt wiederum ein Unfall, der sich am Sonntag nachmittag in der sechsten Stunde auf der Bahnhofstraße in Oberbach ereignete. Der Schulknabe Max Siegmund, wohnhaft niedere Haine, hatte sich barfuß bei seinem Schulkunde Paul Höhne hinten auf das Rad gestellt und kam auf bisher unangewöhnliche Weise in das Getriebe desselben, wodurch ihm die große Zehe des rechten Fußes vollständig abgerissen wurde.

**Dresden.** Die Radrennen am nächsten Sonntag versprechen deswegen außerordentlich interessant zu werden, weil sie hinter der 20 Zentimeter-Rolle gefahren werden müssen. Es wird zwar das Tempo verringert, dafür aber die interessantesten Kämpfe verspricht, weil es hierbei auf absolutes Können ankommt. Die Tempofahrer von früher, wie Balthour, Schreiermann, Gänther, haben die besten Chancen. Die Steher fahren zwei Rennen über 25 Kilometer und den Preis der Stadt Dresden über 1 Stunde. Daß die Leistung noch ca. 20 Flieger (Berufsfahrer) engagiert hat, die ein Haupt-, Vorgesabe- und Tandemfahren laufen, macht das Rennen abwechslungsreicher. Wenn auch bei diesem Radrennen die Fliegerkolonnen nicht zu sehen sind, so garantieren doch die Namen wie Kubela, Reitor, Teplaff, Ladewald, Geuz, Hansen, Vogt interessante Rennen. Die Steher sind sämtlich eingetroffen. Der polizeilichen Vorschriften wegen sind die Kurven- und Seitenplätze durch eine zweite Barriere sehr beschränkt worden und werden auf diesen Plätzen ca. 1500 Eintrittskarten weniger ausgegeben. Man tut daher gut, sich im Vorverkauf einen Platz zu sichern.

— Den Kammerherrndienst bei Sr. Majestät dem König hat bis 11. September Kammerherr von Borberg auf Rehdorf übernommen.

**Dresden.** (Ein begehrtes Geschäft.) Der jetzige Inhaber der Bahnhofsbuchhandlung in Dresden, dessen Pachtzeit in diesem Jahre abläuft, zahlte an die Eisenbahndirektion die Kleinigkeit von 11 000 Mark Pacht, erbot sich aber, diese um 4000 Mark zu erhöhen. Trotzdem gelangte die Buchhandlung zur Ausschreibung, und es gingen Gebote bis zu 28 000 Mark ein. Für 21 000 Mark wurde der Zuschlag erteilt, also für 10 000 Mark mehr, als bisher.

**Dresden.** 1. Sept. Mit durchschnittlicher Halsschlagader aufgefunden wurde heute Mittwoch vormittag in ihrer Wohnung das erst 17 Jahre alte Mädchen Charlotte Palitsch, ohne daß die Tat jemand gemerkt hat. Jede Hilfe war erfolglos, der starke Blutverlust führte den Tod herbei. Das bei ihren Eltern wohnhafte Mädchen war in Dresden als Verkäuferin tätig.

**Dresden.** 1. September. In Schillers 150. Geburtstag wird auch auf dem klassischen Boden von Loschwitz-Blasewitz, wo Schiller bekanntlich sich längere Zeit aufgehalten hat, eine größere Schillergedenkfeier

stattfinden. Sie wird von der Loschwitzer Röhren-Schüler-Denkmalvereinigung veranstaltet.

**Reihsa.** 1. Sept. Im Bezirk der hiesigen Kirchengemeinde war vom 25. Juli bis 30. August d. J. nicht ein einziger Sterbefall zu verzeichnen.

**Freiberg.** Eine unangenehme Ueber-raschung erfuhr der Direktor der Vorkaufbank, Krämer, als er von der Urlaubsreise zurückkam. Als er wieder in das Kontor trat, wurde ihm eröffnet, daß er entlassen sei, das Gehalt wurde ihm sofort auf ein Vierteljahr ausgezahlt. Wie es heißt, hat man während seiner Abwesenheit eine Revision vorgenommen und gefunden, daß Krämer an verschiedene Personen in leichtgläubiger Weise größere Kredite gewährt hat.

**Berda u. S.** (Schlimme Folgen eines Hundebisses.) Der Bechling eines Werbauer Fleischermeisters besaß einen großen Rettrhund auf den 12jährigen Sohn des Stationswärters Deutscher, als der Knabe beim Verdeckspielen den Hof des Fleischermeisters betrat. Der Hund brachte dem Kinde eine große Bisswunde bei, die sich nach einigen Tagen trotz ärztlicher Hilfe derart verschlimmerte, daß der Bechling an einer Blutvergiftung verstarb. Gegen den Bechling ist die Unterjuchung wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang eingeleitet worden. In diesem Zwecke soll die Leiche des Knaben gerichtlich jeziert werden.

**Bernsdorf.** (In der Zelle erhängt.) In seiner Zelle im Amtsgerichtgefängnis hat sich in der Nacht zum Mittwoch der am 20. August in Schönau verhaftete Tischlergeselle Heinrich Barthel mit einem Handtuch erhängt, das er sich am Abend vorher ausgebeten hatte, um angeblich sich Umschläge um den Kopf zu machen. Der in Untersuchungshaft befindliche, noch nicht vorbestrafte Mann hatte seinen Meister, bei dem er bis zum 18. August in Arbeit stand, nach seiner Entlassung aus der Arbeit mehrfach bedroht, weshalb sich seine Festnahme nötig gemacht hatte.

— Nach einer Bekanntmachung des Stadtrats in Schneeberg wird die Polizeistunde für die Schankwirtschaften auf 2 Uhr nachts festgesetzt. Für die Schankwirtschaften mit Kellnerinnenbedienung wird die Polizeistunde um 11 Uhr nachts beibehalten.

**Leipzig.** (Der Bierkrieg.) Die Leipziger Biere finden bei ihrem dem Leipziger Brauereiverein erklärten Kriege fast durchweg die Unterstützung des Publikums, das sich zum größten Teile im Biergenusse sehr einschränkt oder jedenfalls die Biere der Leipziger Brauereien boykottiert. Namentlich in Arbeiterkreisen ist der Biergenuss außerordentlich zurückgegangen. Insbesondere haben sich viele Fabrikantinnen mangels Absatzes gezwungen gesehen, den Bierauskunft ganz einzustellen. In einer Versammlung der sozialdemokratischen Vereine des 12. und 13. Reichstagswahlkreises wurde ferner beschlossen, beim sozialdemokratischen Parteitag einen Antrag einzubringen, der auf Einschränkung des Alkoholgenusses hinzielt.

— Einen nicht alltäglichen Gast, die „Tochter des Reichertretenden Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika“, birgt augen-

blicklich das wenig beliebte Hotel auf dem Schloßberge in Plauen, gemeinlich Gefangenen-Anstalt benamset. Mit ihrer Tante, einer Millionärin aus Washington oder Neuyork, bewohnte die Lady angeblich bis Dienstag gastliche Gemächer eines dortigen Hotels ersten Ranges und suchte sich tagsüber die Zeit in möglichst unterhaltender Weise zu vertreiben. Gewohnt im laufenden Auto die Straßen zu durchstreifen, entlich sie von einem Vermieter ein solches Gefährt und fröhnte ihrer Autoliebe, bis ihre bislang noch unbeglichene Rechnung 12 Mark betrug. Genähigt wie viele Amerikanerinnen verspürte sie Appetit auf Schokolade und andere Bekereien und erkaufte auf Kredit, der einer so hochnoblen Kundin doch nicht verwehrt werden konnte, bei einem Händler an der Marktstraße für 24 Mark von diesen guten Dingen. Auch den Kredit einer Schneiderin mußte sie in Höhe von 1,50 M. in Anspruch nehmen. Es ist eigentlich nicht schön, daß „Papa Vizepräsident“ mit seinen Dollars gar so sparsam ist, Dollars, die sein Töchterlein so gerne rollen lassen würde. Noch weniger lebenswürdig als der amerikanische Papa zeigte sich die Plauerer Polizei, die im Gegenzug zu den vertrauensseligen Lieferanten nicht recht an die hohe Herkunft der Lady glaubte, und bald herausbekam, daß sie eine ebenso erfahrungsreiche wie unternehmungslustige Dienstmagd aus Karlsbad vor sich hatte, die kaum 18 Benge gesehen. Anlage zur Hochkaplerin hat sie ohne Zweifel; offenbar hat sie sich gesagt, daß man beim Schwindeln gar nicht die genug auftragen kann, es finden sich schon Leute, die selbst die handgreiflichsten Schwindeleien für bare Münze nehmen.

**Kirchennachrichten von Brettnig.** 13. Sonntag n. Trin.: 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst durch Herrn Pfarrer Steidtmann-Hauswalde.

**Ev.-luth. Männer- und Jünglingsverein.** Sonntag 1/2 11 Uhr: Abgang von der „Quelle“ zum Kreisfest in Ramm. Verrienszeiten sind anzulegen.

**Geburten:** Ehefrau des Färbers Friedrich Emil Fichte ein Söhnchen; Ehefrau des Werkführers Gottfried Koops Philipp ein Töchterchen.

**Getraut:** Hedwig Frida, T. d. Fabrikarb. Max Erwin Hause.

Sonntag, den 12. Sept., soll Festgedankfest stattfinden.

**Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.** Geburten: Emil Georg, S. d. Kaufmanns Alfred Max Martin Rasch Nr. 174b. — Anna Hannchen Marie, T. d. Oberschweizers Max Georg Edmund Krause Nr. 332. — Helene Gertraud, T. d. Geschäftsführers Paul Otto Schäfer Nr. 37.

**Zufagebote:** Rutiher Ernst Paul Tomshle Nr. 426 und Minna Meta Milde Nr. 631.

**Eheschließungen:** Fabrikarbeiter und Musiker Bruno Bernhard Hommel Nr. 187c mit Marie Helene Schöne Nr. 187p. — Tischler Otto Emil Thomas Nr. 74 mit Flora Linda Hommel Nr. 389.







# Turnverein.

Sonntag, den 5. Sept. d. J. findet das diesjährige

## Kindersehauturnen

statt. **Versammlung** der Kinder bez. Mitglieder nachm. 1/2 Uhr im Anker. Zug nach dem Niederdorf bis auf den Turnplatz.

### Reihenfolge des Turnens:

1. Freiübungen der Knaben (Turnplatz).
2. " " Mädchen (Halle).
3. Reigen der Knaben und Mädchen (Halle).
4. Geräteurnen und Spiele.

**Schulpflichtige** Kinder (außer den turnenden Kindern) haben **keinen**, sowie Kinder unter 6 Jahren nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt in die Halle.

Den Anordnungen der Turnratsmitglieder ist ohne weiteres Folge zu leisten. Der Gemeinderat, Schulvorstand, das Lehrerkollegium, Eltern und Erzieher der Kinder werden hierdurch freundlich eingeladen.

Der Turnrat.  
H. Gebler, Vors.

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag

### Große öffentliche Ballmusik,

wozu höflich einladet

Georg Hartmann.

### Gasthof zur goldnen Sonne.

Morgen Sonntag

### feine Ballmusik,

Wofford bis Ende 60 Pfg.,

wozu ganz ergebenst einladet

Rich. Große.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meinen Wohnsitz vom 6. September dieses Jahres ab von Delonitz i. B. nach Pulsnitz verlegen und daselbst das Bureau und die Praxis des verstorbenen Rechtsanwalts und Notars Hans Wolfgang Eissner in dessen bisherigen Geschäftsräumen in Pulsnitz, Polzenberg Nr. 79, fortführen werde.

Etwaige Zuschriften an mich bitte ich bis zum 6. September dieses Jahres an das Bureau des verstorbenen Rechtsanwalts und Notars H. W. Eissner in Pulsnitz zu richten, von da ab aber an mich persönlich zu adressieren.

Pulsnitz, den 30. Aug. 1909.

Rechtsanwalt Franz Zschucke.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

## Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein befeuchtet Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Reizbarkeit mit Erbrechen, die bei chronischen oder akuten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kollikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutungen in Leber, Milz und Pfortaderstrom (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein befeuchtet Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräntung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen a Mark 1,25 und 1,75 in Bretinig beim Kaufmann Theodor Horn und in den Apotheken von Großröhrsdorf, Bischofswerda, Radeberg, Pulsnitz, Elstra, Ramenz u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Sachsens in den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Holzwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel a 10,0. Diese Bestandteile mische man!

## Mußverkauf!

Sonntag, den 5. September, nachm. 1/3 Uhr sollen die zur Konkursmasse des Sattlermeisters Dröse in Bretinig gehörigen Gegenstände, als **Sofagestelle, Ledertaschen, Korbwaren, Spielwaren usw.,** zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Der Verkauf findet in dem bisherigen Verkaufsorte statt. — —

Munath, Ortobücher.



Die Freude jeder Hausfrau ist die **„Dampfwaschmaschine“** System „Krauss“ für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75 % Ersparnis nicht überflüssig.

Das Drehen kann ein Kind verrichten. — Vorrätig bei **Bernh. Gähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 110.** Vertreter: **Georg Horn, Mechaniker, Bretinig.**

## DIXIN

im Gebrauch billiges Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weiße Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.



## Turnverein. Heute Sonnabend punkt 1/9 Uhr Nachtturmgang

nach Dhorn. Regier Beteiligung sieht entgegen Der Turnwart.

## Militär-Vereinigung. Heute Sonnabend abend 9 Uhr Versammlung.

D. B.

## Frw. Feuerwehr. Die geplante Hauptversammlung wird umkündelnder bis auf weiteres vertagt. Das Kommando.

## Radfahrerklub Großröhrsdorf. Heute Sonnabend abends 9 Uhr Versammlung

in Burkhards Restauration. Saalmaschinen betr. Das Erscheinen Aller erwartet d. B.

## Grüne Aue. Heute Sonnabend abends 8 Uhr Besprechung d. S. Sechsenklubs

betr. des Schlachtfestes.

## Gasth. zur goldnen Sonne. Sechsenklub. Heute Sonnabend abends 1/2 Uhr Versammlung.

Otto Schmidt, Kassierer.

## Rest. z. Wilhelmshöhe. Morgen Sonntag Kaffee und frische Plinzen.

Dieszu ladet freundlich ein **R. Kästner.**

## Grüne Aue. Morgen Sonntag Tanzmusik,

wozu freundlich einladet **H. Kolpe.**

## Schöne weiße, daunenreiche Gänsefedern,

das Pfund 2 Mark 80 Pfg., sind eingetroffen und empfiehlt

**Moritz Kunath.** Bewährtes Mittel zur Stärkung der Sehkraft **Fluco's Augenstärk-Essenz.** Fl. 50 Pf. in Bretinig: **Theodor Horn, Drogerie,** in Großröhrsdorf: **O. Kentschel, Drogerie.**

## Carl Hempel, Hutmachermstr., Radeberg, Oberstr. 32.

Großes Lager der modernsten **Cylinder, Filz-, Loden-, Stoff-, Kinder- und Reisehüte.** Filzwaren als: Filzhüte in allen Größen u. Farben, genäht u. gewollt, mit u. ohne Leder- sohlen, Filzputz, Filzstiefel, Filzsohlen, Einlegesohlen, Einziehpantoffeln, Einziehhüte, sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel in Fabrikationsweiden. Reparatur jed. Art gut und billig **Cylinderhut-Verleih-Anstalt.**

## Wer Geld braucht

gegen bequeme Rentenrückzahlung auf **Pollcen, Erbschaften u. s. w. Hypothekengelder** an 1., 2. und 3. Stelle.

## Bank-Com. R. Lorenz, Chemnitz.

## Welliges Haar

ohne das lädliche Brennen erzeugt über Nacht **Fluco's Haarkräusel-Essenz.** Fl. 50 Pf. in Bretinig: **Theodor Horn, Drogerie,** in Großröhrsdorf: **O. Kentschel, Drogerie.**

## Zur jetzigen Pflanzzeit empfiehlt starke, verpflanzte Erdbeer-Pflanzen

in den besten neueren und älteren Sorten einer gütigen Beachtung **Gärtneret Hauswalde.**

**Marktpreise zu Ramenz am 2. September 1909.**

höchster Preis		Preis		Preis	
50 Kilo	M. P.	M. P.	50 Kilo	M. P.	M. P.
Rohr	8,40	8	Strich	50 Kilo	5
Weizen	10,50	10	Stroh	1000 Pfd.	23
Gerste	8,75	8	Butter 1	100 Kilo	2,80
Datt	10	10	„ (niebrig)		2,70
Erdbeeren	10	9,50	Erbsen	50 Kilo	15
Eier	17	16	„ (niebrig)	50 Kilo	3

Dieszu 1 Beilage: **„Musikalisches Unterhaltungsblatt“.**

## Alle nationalen Wähler

werden zu einer

## Besprechung,

die Kandidatenfrage zur Landtagswahl betr.,

für Sonntag, den 5. d. S., nachm. 7 Uhr im Gasthof zum Anker, 1 Treppe, eingeladen.

Der Enderwiler.

# Kanzlerstürzer?

Die ernstesten Tage des neuen deutschen Reichs waren bekanntlich die vergangenen Novembertage.

Damals stand die konservative Partei von Anfang an treu zum Fürsten Bülow.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schrieb schon am 1. November, Fürst Bülow müsse auf seinem Posten bleiben.

Wollten die Konservativen den Kanzler stürzen, sie hätten es damals unter dem Beifall der Liberalen und Demokraten sehr leicht tun können.

Denn wie urteilte der Liberalismus in dieser ersten Zeit über den Kanzler? Dafür einige Proben:

Am 1. November schrieb die „nationalliberale Magdeburgische Zeitung“:

„Eine Entschuldigung für sein Verhalten gibt es nicht; auf das Vertrauen des deutschen Volkes kann er keinen Anspruch mehr machen? er sollte also, wie schwierig die jetzigen internationalen Verhältnisse auch sein mögen, die Bügel der Reichspolitik unverweilt niederlegen und kräftigeren Händen überlassen.“

Am selben Tage schrieb der nationalliberale „Sannoversche Courier“:

„Ist es möglich, daß nach dem Vorgefallenen der erste Beamte des Reichs gegenüber der Vertretung eines ernsthaft und rastlos um seine Weltstellung ringenden 63 Millionen-Volkes, eines Volkes, dem er als Beweis des Vertrauens eine halbe Milliarde abfordert, einen, sei es auch noch so kleinen Rest jener moralischen Autorität in Anspruch nehmen kann, ohne die seine Stellung ein Lunding ist? . . . Wenn der Reichstag sich diese Situation gefallen ließe — wir halten es für undenkbar — dann verdiente er den Affront, den man ihm antun will! Nach unserm Gefühl gibt es keinen andern Ausweg als den, daß Fürst Bülow auf seiner Entlassung besteht. . .“

Also die beiden führenden nationalliberalen Organe forderten vor 9 Monaten mit grobem Geschick den Rücktritt des Fürsten Bülow!

Ferner schrieb das Hauptorgan der sächsischen Nationalliberalen, das „Leipziger Tageblatt“, Anfang November 1908:

„Wir haben den Zusammenbruch dieses ganzen Systems der Systemlosigkeit jetzt erlebt und müssen zur radikalen Sanierung schreiten. . . Diese Erledigung der Kanzlerkrise (d. h. durch Verabschiedung Bülows) ist so selbstverständlich, daß man bereits in Ruhe von der Nachfolge sprechen kann und spricht. Geradezu kläglich

**Noch nie hat die politische Heuchelei solche Triumphe gefeiert!**

will es uns scheinen, daß schon wieder die Unersetzbarkeit des Fürsten Bülow damit motiviert wird, keiner verstehe wie er mit dem Kaiser auszukommen. . .“

Und wie urteilte der nationalliberale Abgeordnete Baffermann im November 1908 über den Fürsten Bülow? Ueber eine Unterredung, die der Korrespondent der „Dortmunder Zeitung“ mit Baffermann gehabt hat, berichtete das genannte Blatt:

„Der Abgeordnete Baffermann hält Bülows Bleiben für unmöglich. Er vergleicht die Situation mit großer Bummellei, die, wenn sie in einem Privatgeschäft passierte, zur Folge haben würde, daß der Chef den Angestellten sicherlich nicht behalten würde, durch dessen Fehler er zum Gespött der ganzen Stadt gemacht wäre. Andererseits sagt Baffermann, daß Bülow im Reichstage jedes Vertrauen verloren habe.“

In ähnlichem Tone erklangen die meisten Zeitungen der liberalen Parteien. Die freisinnige „Berliner Morgenpost“ schrieb kurz und bündig:

„Ein Mann, der sich ein solches Veräumnis zu schulden kommen läßt, hat das Recht verwirkt, auch noch einen Tag länger an der höchsten Stelle zu stehen.“

Schließlich noch eine Stimme aus dem demokratischen Lager: Die „Welt am Montag“ schrieb am 2. November 1908:

„Fürst Bülow ist der Hauptschuldige. — Mit verbrecherischem Leichtsinne hat er die Interessen des deutschen Volkes gefährdet.“

Und auch zuvor klang es öfter nicht viel anders. So erklärte am 16. Januar 1908 der freisinnige Abgeordnete Pothhoff im Reichstage:

„Meine Herren, wenn irgend wann eine Partei in der Lage war, wenig Vertrauen zu einem Staatsmann zu haben, dann scheint es mir nach der Lage der Dinge heute der deutsche Liberalismus gegenüber dem Herrn Reichskanzler zu sein. (Zustimmung links.) Ich möchte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne dem Herrn Reichskanzler in absentia die Versicherung zu geben, daß zum mindesten der größte Teil des Liberalismus ihm mit einem außerordentlich starken Mißtrauen entgegenseht.“ (Lebhafte Bravo links.)

Vergleicht man diese Tatsachen mit dem jetzigen Geschrei der Liberalen anlässlich Bülows Rücktritt, den in Wahrheit die Selbstauschaltung des Liberalismus verschuldet hat, so kann man nur rufen:

**Noch nie hat die politische Heuchelei solche Triumphe gefeiert!**

## Nochmalige Anfrage an die liberalen Parteien.

Es ist bekanntlich sehr leicht, Steuern durch Betonung der Mängel, die, wie alles Menschenwerk, auch diese haben, bei den Massen verhaßt zu machen und als ungerecht oder töricht gleichsam totzuschlagen. Dagegen ist es **sehr schwer, selbst bessere Steuern vorzuschlagen und zu bewilligen.**

Die Liberalen tun jetzt in demagogischer Weise das erstere. Dabei brüsten sie sich aber auch noch, sie hätten aus dem Branntwein statt 80 sogar 100 Millionen Steuern herausgeholt. Auch die Konservativen waren hierzu, sowie zum Verzicht auf die Kontingentierung (sogenannte „Liebesgabe“) gern bereit gewesen, wenn das Branntwein-Handelsmonopol angenommen worden wäre. Das lehnten aber die **Nationalliberalen** zusammen mit **dem Zentrum** und dem **Freisinn** ab. Doch wir wollen jetzt eine Berechnung anstellen, in der wir die Branntweinsteuer mit diesen 100 Millionen ansehen wollen.

Dann wären nach dem Willen der Nationalliberalen und Freisinnigen **äußersten Falles** an Steuern bewilligt worden:

- 100 Millionen aus Bier,
- 100 Millionen aus Branntwein,
- 40 Millionen aus Tabak,
- 25 Millionen Matrifularbeiträge,
- 50 Millionen Erbschaftsteuer,
- 35 Millionen Dividendensteuer (angeblich),

also 350 Millionen zusammen.

**Es fehlten also 150 Millionen Steuern!**

**Wo wollen die Liberalen diese hernehmen?**

Die jetzt zur Deckung dieser 150 Millionen beschlossenen Steuern sind bekanntlich von den Liberalen aufs schärfste bekämpft worden! Sonstige direkte Steuern hat der Bundesrat, der doch dem Reichstag gleichberechtigt ist, im Interesse der Einzelstaaten für unannehmbar erklärt.

Also nochmals wird um Auskunft gebeten: **Wie** wollten die Nationalliberalen und Freisinnigen diese 150 Millionen fehlender Steuern in einer den verbündeten Regierungen annehmbarer Art ausbringen?

**Noch nie ist eine Antwort hierauf erfolgt.**

Das ist der beste Beweis, daß die Liberalen mit ihrer bequemen, negierenden Haltung nur die einseitigste strupelloseste Parteitaktik getrieben haben.

Es ist fürwahr **vaterländischer** gehandelt, wenn man ein **nationales** Werk, wie die Finanzreform, deren Verzögerung vor kurzem noch von der ganzen Presse aufs tiefste beklagt wurde, **beim Versagen der Liberalen** notgedrungen mit dem Zentrum zustande bringt, als wenn man, wie es die **Nationalliberalen** und **Freisinnigen** taten,

### Arm in Arm mit der Sozialdemokratie

die große Reform **ablehnt**, und dann das Volk **gemeinsam** mit der **Sozialdemokratie** gegen die Verbrauchssteuern aufhebt, die auch bei **Annahme** der Erbschaftsteuer bewilligt werden mußten.

Der Preßauschuß des Konservativen Landesvereins.

## War eine Finanzreform mit dem Linksliberalismus möglich?

Am 19. Juni 1909 bei der Verhandlung über die Erbschaftsteuer erklärte der Abg. von Payer namens der **Freisinnigen** nach dem amtlichen Stenogramm:

„Nun die andere Seite der Sache. Findet sich umgekehrt für die **Erbschaftsteuer** eine **Mehrheit**, so sind gleichfalls wieder noch viele **Schwierigkeiten** zu lösen, denn es ist **ausgeschlossen**, daß alle diejenigen, die die Erbschaftsteuer **annehmen** werden, **damit** auch gleichzeitig die **Verpflichtung** übernehmen wollen, nun für **alle Steuerprojekte der verbündeten Regierungen** mit allem Nachdruck **einzutreten**. **Im Gegenteil**, es ist möglich, daß auch hier schließlich nichts anderes übrig bleibt, als den Knoten durchzuhanen und gleichfalls **zur Auflösung** zu schreiten.“

Also, **selbst wenn die Erbschaftsteuer angenommen** worden wäre, wollte der Freisinn sich noch nicht verpflichten, die **erforderlichen indirekten Steuern** zu **bewilligen!** **Wo sollte denn aber dann die Mehrheit herkommen?** Die Sozialdemokratie lehnt bekanntlich alle indirekten Steuern ab. Sollte also das **große nationale Werk** der Finanzreform, von dessen **baldiger Lösung** der Bestand des Reiches nach innen und nach außen abhing, **wirklich** zustande kommen, so war es durch dieses Verhalten des Freisinn **gar nicht anders möglich**, als auch das Zentrum mitwirken zu lassen, mit dem ja gerade der Freisinn **jahrzehntlang** unter der Mehrheit **Windthorst, Richter, Grillenberger** durch **die** und **dann** gegangen war, und mit dem er **gemeinsam mit den Nationalliberalen** auch in der **Steuerkommission** eine **ganze Anzahl** Vorlagen der Reichsregierung **niedergestimmt** hatte. Hat man bei diesem Zusammengehen der Linken mit dem Zentrum in der Steuerkommission von einer **Zentrumshegemonie**, von einer **Vertümmung des Blocks** gesprochen? Hat man das getan, als die **Nationalliberalen** gemeinsam mit **Zentrum, Freisinn** und **Sozialdemokratie** eine **Änderung der Reichsverfassung** durch **Schaffung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes** forderten? Ja, Bauer, das ist etwas anderes! Die **Auffassung von liberaler Gleichheit** gibt nur der Linken eine solche Freiheit.

# Tränkner's Möbelhaus

Beste Empfehlungen

Dresden-Neustadt  
Görlitzer Str. 21/23, Tel. 2187

Gegründet 1866

**Brautleute und Familien** werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, bevor sie irgendwo einen Kaufabschluss in Möbeln machen, sich erst von den grossen Vorteilen in meinem Hause zu überzeugen. Für die Güte meiner Fabrikate sprechen die vielen Empfehlungen meiner grossen Kundschaft, es ist keine Konkurrenz imstande meine Leistungsfähigkeit, bei gleich guten Qualitäten, zu übertreffen.

Die Lieferung und Aufstellung der Möbel erfolgt frei Wohnung. Nach Ortschaften, welche bis fünf Wegstunden von Dresden entfernt sind, liefere ich Einrichtungen von 300.— M. an, durch eigenes Geschirr, ebenfalls frei Wohnung. Sonst Verpackung und Versand frei Bahnstation. — Katalog gratis und franko.

□□□□□□□□□□□□ **Eigene Werkstätten** □□□□□□□□□□□□



Elegantes Vertiko



Kleiderschrank



Vertiko



Kleiderschrank

echt Nussbaum, mod. geschnitzt, echt Nussb.m.Hutbod.u.Messingst., echt Nussbaum, mod. geschnitzt, echt Nussbaum mit Hutboden und Facettspiegel . . . . . 95.— M. modern geschnitzt . . . . . 90.— M. Facettspiegel . . . . . 85.— M. Strage . . . . . 85.— M. Dass. in f. Nussb.-Imit. 48.— M. Ders. in f. Nussb.-Imit. 46.— M. Dass. in ff. Nussb.-Imit. 42.— M. Derselbe in Nussb.-Imit. 40.— M.

Kleiderschränke und Vertikos in **solider** echt Nussb.-Ausführung von 65.— M. an



**Bufetts**

Eiche und Nussbaum in hervorragender Auswahl

Nur schwere, gediegene Arbeit zu aussergewöhnlich billigen Preisen, keine Gelegenheits- und Ausverkaufsware. Beste Tischlerarbeit in den Preislagen von 110.— bis 500.— M.

**Kompl. Speisezimmer, Salons**

Nussbaum, Mahagoni usw. von 355.— M. an.

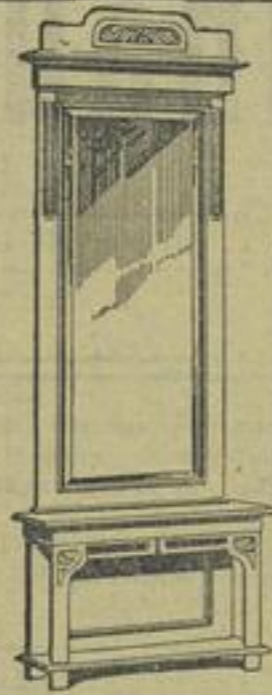


**Polster-Garnituren**

(Sofa und 2 Fauteuils) in grösster Auswahl (Seide, Plüsch, Gobelin usw.) und entzückenden Mustern von 100.— M. an.

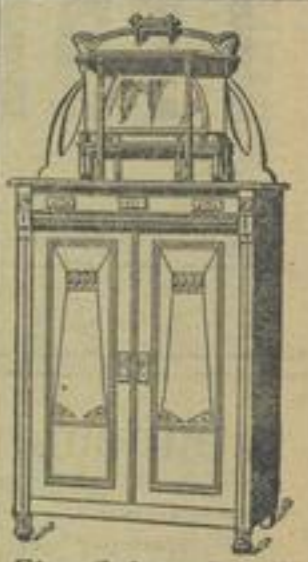
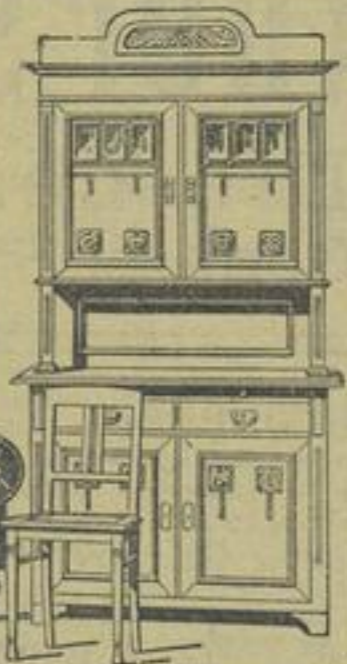
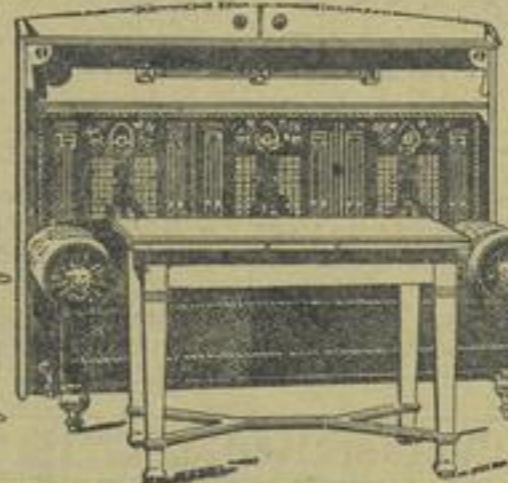
Für **solideste** Polsterung übernehme ich jede Garantie. □

Petzschke & Gretsche, Dresden-A. 27.



**Wohnzimmer „Albert“**  
echt Nussbaum . 385.— M.

- 1 Buffet m. Messg., Facetverglas., innen Eiche 145.—
- 1 Auszugstisch mit Stegverbindung . . . . . 45.—
- 1 Truhenau mit geschliffenem Glas . . . . . 70.—
- 1 modernes Sofa mit Moquettpolst. . . . . 45.—
- 4 Stühle . . . . . 20.—
- M. 385.—



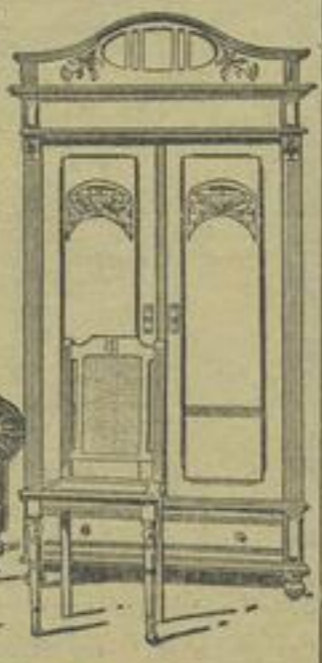
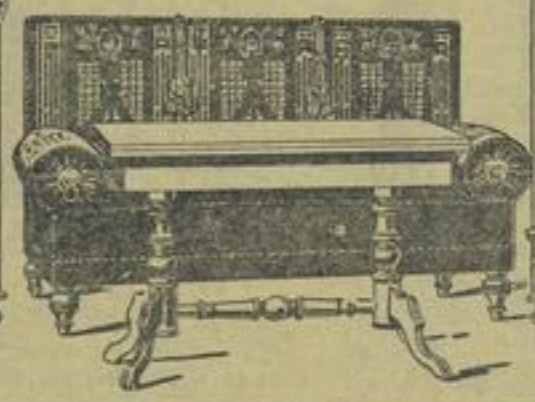
**Eleg. Salonschrank**  
echt Nussbaum 115.— M.

Kein Geschäft am Platze unterhält in einf. und mittleren Brautausstattungen ein so grosses Lager wie das meinige



**Wohnzimmer „Paul“** in hochfein.  
Nussbaum-Imit., modern. Flachschnitzerei  
und eleganter Beschlag . . . 268.— M.

- 1 Kleiderschrank mit Kasten . . . . . 54.—
- 1 Vertiko . . . . . 54.—
- 1 Sofa mit Moquettpolst. . . . . 70.—
- 1 Truhenau mit geschliffenem Glas . . . . . 33.—
- 1 Steg-Auszugstisch, poliert . . . . . 22.—
- 4 Stühle . . . . . 22.—
- M. 268.—



**Sofatische**  
Nussbaum poliert, von  
16.— M. an.

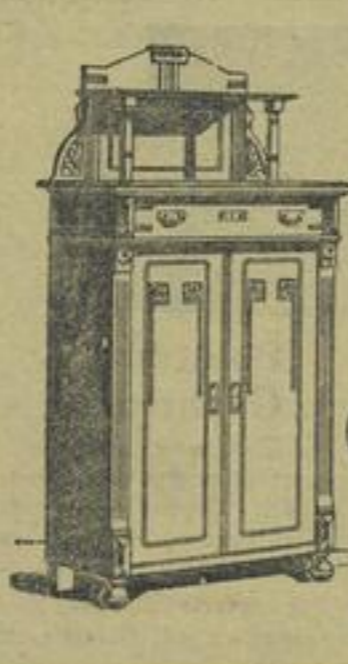


**Auszugstisch m. Steg**  
Nussb. echt f. 38.— M.  
Einfacher v. 23.— M. an



**Waschtische**  
mit Marmorauflatz von  
27.— M. an

□□□□ Sämtliche Tischlermöbel sind aus gesundem, trockenem Holz solid und sauber gearbeitet □□□□



**Wohnzimmer** in best. Nussb.-Imit. m.  
mod. Beschlag u. Flachschnitz. 217.— M.

- No. 1236 1 Tisch mit Stegverbindung . . . . . 18.—
- 701 4 Stühle . . . . . 20.—
- 1287 1 Truhenau mit Facetglas . . . . . 55.—
- 1222 1 Kleiderschrank mit Kasten . . . . . 58.—
- 1223 1 Vertiko . . . . . 40.—
- 1224 1 modern. Sofa mit prima Plüschbezug 68.—
- M. 217.—



**Pil.-Vertiko, 2-tür.**  
ff. Nussb.-Imit. 32.— M.

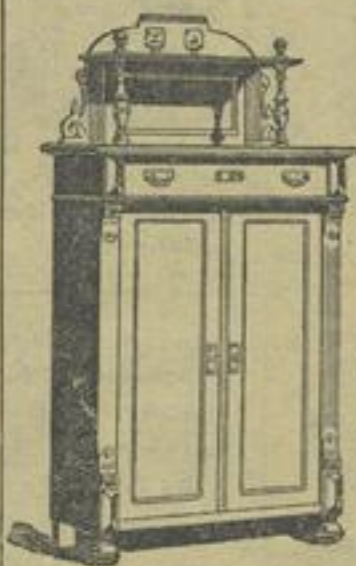


**Chaiselongues**  
in solidester Ausführung,  
div. Preislagen





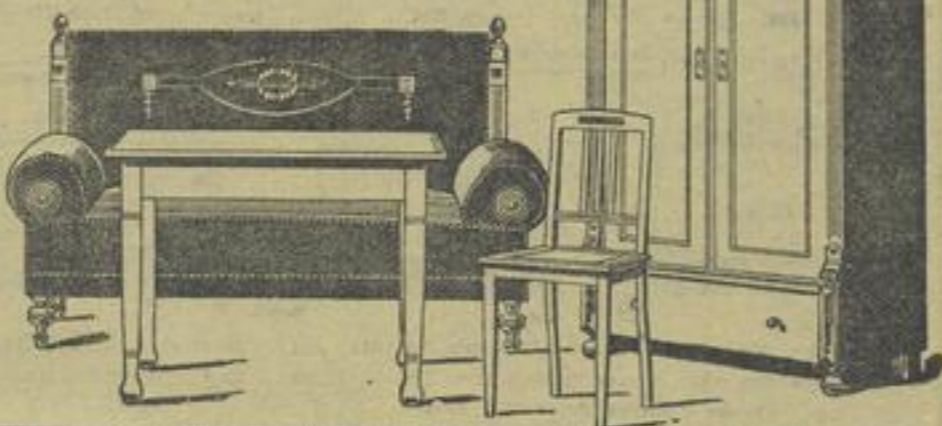
Moderne Stühle  
in bedeutender Auswahl  
von 4.75 M. an



Modernes Wohnzimmer in best.  
Nussbaum-Mattlackierung . . 185.- M.

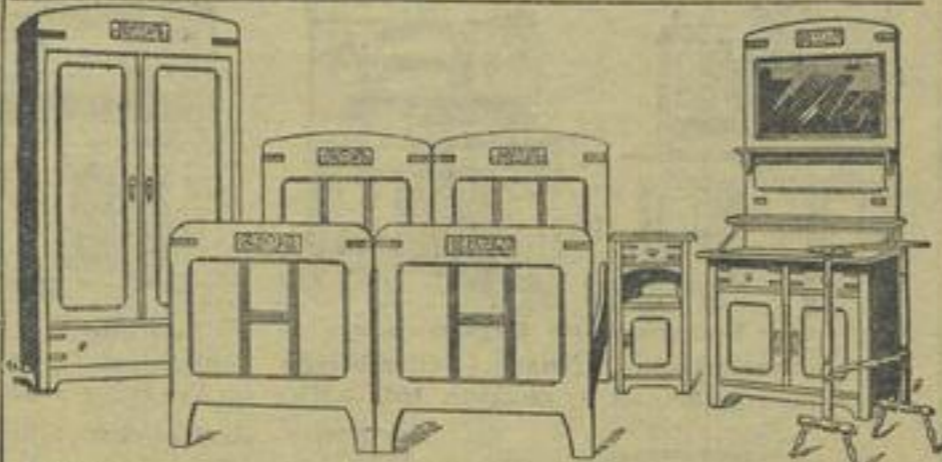
- No. 1228 1 Kleiderschrank mit Kasten . . . 36.-
- 1229 1 Vertiko . . . 28.-
- 1224 1 Sofa m. pa. Plüschbezug u. Stickeri 68.-
- 1226 1 Sofatisch mit Kasten . . . 10.-
- 704 4 moderne Stühle . . . 20.-
- 1 Pflanzspiegel mit Konsole . . . 15.-

Kloache ges. gesch.

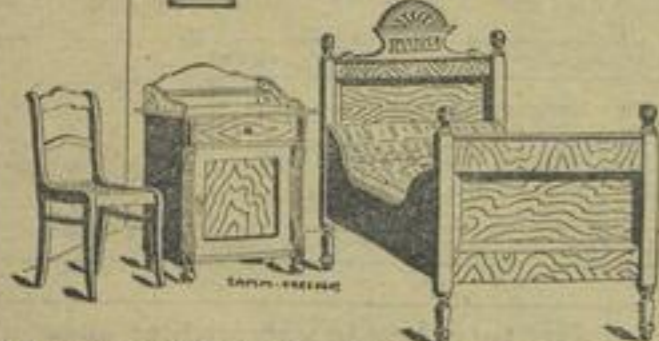


Engl. Schlafzimmer, Eiche oder Nussbaum-Imitation  
bestehend aus 2 Bettstellen mit Polstermatratze, 1 Kleiderschrank, 1 Nachtschränken, 1 Waschtisch mit Spiegel  
von 142.- M. an

Beste und billigste Bezugsquelle für Brautleute



Schlafzimmer in Nussbaum-Imit.  
93.50 M.



2 Masselbettst. m. Federmatr. 72.- 1 Stuhl . . . 7.50  
1 Waschtisch . . . 16.- 1 Spiegel . . . 2.-

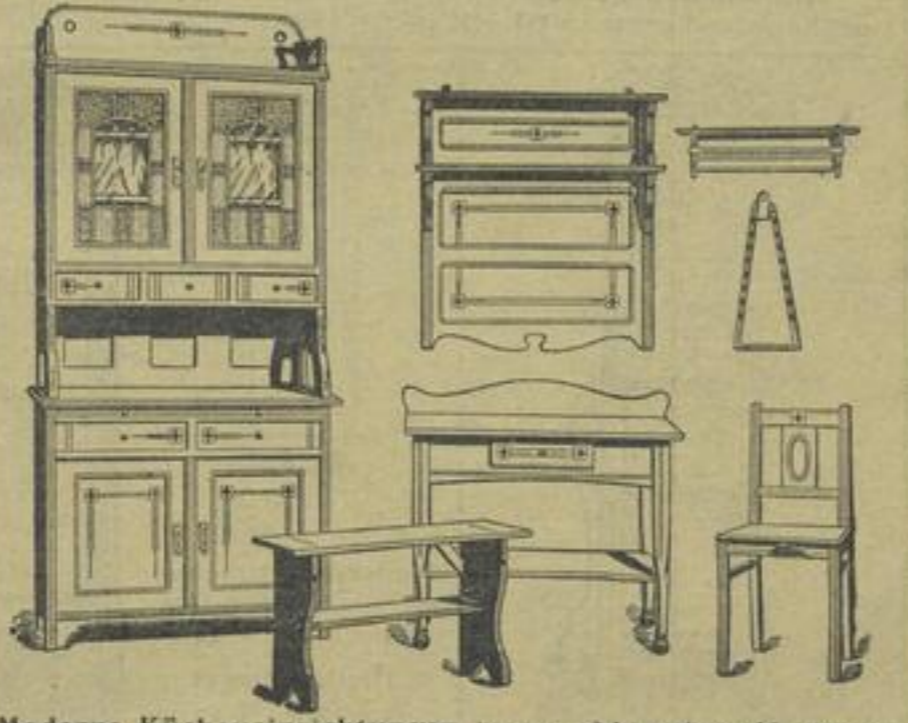
Schlafzimmer mit moderner Flachschnitzerei in Natur- oder hellgrau  
Eiche oder Satin-Nussbaum-imitation 225.50 M.

- 2 Bettstellen A 97.- 54.- 1 Spiegelauflatz mit Kacheln . . . 20.-
- 2 Patentstahldraht-Matr. m. Aufleg.-Matr. 50.- 1 Nachtschränken mit Marmor . . . 17.-
- 1 Kleiderschrank mit Kasten . . . 42.- 1 Stuhl . . . 4.-
- 1 Waschtisch mit Marmor-Aufsatz . . . 25.- 1 Handtuchständer . . . 3.00

Hochmoderne Schlafzimmer in echt Eiche, Nussbaum, Satin, Mahagoni usw.  
zu konkurrenzlosen Preisen



Küche, Eiche lackiert und abgesetzt, 45.- M.  
1 Küchenschrank (auch in mo- 25.- 1 Küchenstuhl . . . 3.-  
derner Ausführung) . . . 9.- 1 Küchensbank . . . 3.-  
1 Küchentisch . . . 9.- 1 Küchensstuhl . . . 3.-



Moderne Kücheneinrichtungen in unerreichter Auswahl, aparten  
Mustern und wunderbaren Farbentönen von 48.- M. an



**Säulensofa**  
von 40.— M. an



**Säulensofa mit gemust. Plüsch** 58.— M.



**Muschelsofa mit gemustertem Plüsch** 70.— M.



**Mod. Rief.-Sofa**  
mit ff. gemustertem Plüsch 65.— M.



**Mod. Rief.-Sofa**  
m. Schnitzerei u. ff. Plüsch 70.— M.

**Sofa-Umbauten** in schönen preiswerten Mustern



**Elegante moderne Rief.-Sofas mit Aufsatz**, mit gemustertem oder Moquetplüsch von 78.— M. an  
\*\*\*\*\* Enorme Auswahl! \*\*\*\*\*



**Hocheleg. Plüschsofa**  
m. Umbau u. Facettenspiegel 90.— M.

In meinen Werkstätten werden nur beste Polstermaterialien sowie fehlerfreie Plüsch und Stoffe aus ersten Webereien verarbeitet und übernehme ich für vollständig holzwolles-freies Polster jede Garantie.

\*\*\*\* Ständiges Lager 75 Sofas \*\*\*\*



**Ohne Konkurrenz**  
**Mod. Schreibtisch** m. Verglas., 3 Kästen 58.— M.



**Eleganter echter Nussb.-Schreibtisch** geschnitzt 105.— M.



**Schreibtisch, echt Nussbaum**, mod. geschnitzt mit Verglasung 115.— M.



**Chik. Schreibtisch** echt Nussb., mod. Beschlag und Verglasung 125.— M.



**Echter Nussbaum-Schreibtisch**, hocheleg. Ausf., reich geschnitzt mit Kristall-Facett-Verglasung 175.— M.



**Diplomaten-Schreibtisch** echt Nussb., mod. geschnitzt 85.— M.

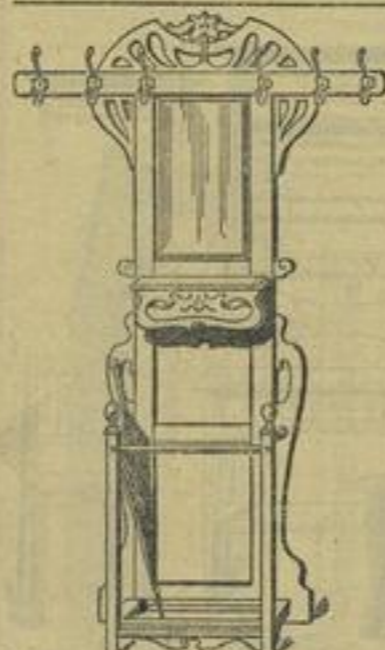


**Schreibtischstuhl** mod. v. 14 M. an

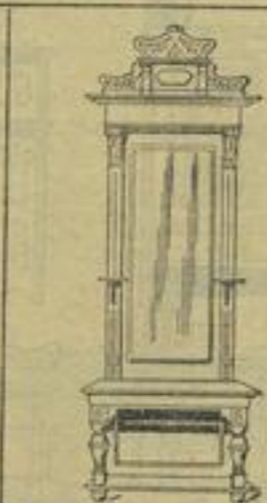
Fortwährender Eingang von Neuheiten!

Eine Besichtigung meiner grossen **Möbelausstellung** wird Ihnen nur Vorteile bringen.

Fortwährender Eingang von Neuheiten!



**Flurgarderoben** riesig. Lager echt Eiche von 14.50 M. an



**Moderne Trumeaus** mit geschliffenem Glas von 35.— M. an

**Pfeilerspiegel** von 9.— M. an  
\*\*\* Neueste Muster \*\*\*

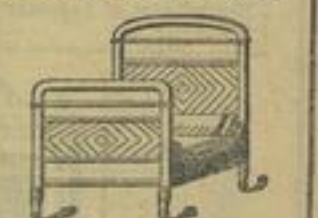


**Säulen-Trumeau** echt Nussbaum fourn. mit geschliff. Glas 30.— Mk.

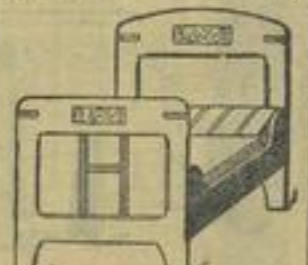
**Bettstellen in unerreichter Auswahl**



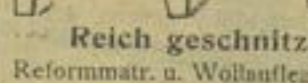
**Muschel-Bettstelle** mit ff. Federmatratze und Kissen 36.— M.



**Engl. Bettstelle** mit Polstermatratze 32.— M.



**Dies. Bettstelle** mit Pat.-Reformmatr. und Auflegmatr. m. Kissen 35.— M.



**Einfache Bettstellen** mit Matratzen v. 18.— M. an

Starke, solide Arbeit Beste Polsterung

**Reich geschnitzte Bettstelle** mit Pat.-Reformmatr. u. Wollauflegmatr. m. Kissen 55.— M.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Abend.

Laß, Kind, laß meinen Weg mich ziehen,  
 Es wird schon spät, es wird schon kalt;  
 Es neiget sich der Tag zu Ende,  
 Und erst dort unten mach' ich halt.

Wozu mir deine Lieder singen?  
 Sie treffen mich mit fremdem Klang. —  
 Wie war das Wort? war's Liebe? Liebe!  
 Vergessen hat ich es schon lang.

Und doch gedenk' ich fernher Zeiten,  
 Mich dünkt, es war ein süßes Wort.  
 Jetzt aber zieh ich meine Straße,  
 „Ein jeder kommt an seinen Ort.“

Hier windet sich mein Pfad nach unten,  
 Die müden Schritte wanken sehr;

Mein frühes Feuer ist erloschen,  
 Das fühl' ich alle Stunden mehr.

Weibert v. Chemnitz.

Goldene Hochzeit.

Skizze von Heinrich Bäder.

(Wiedruck verboten.)

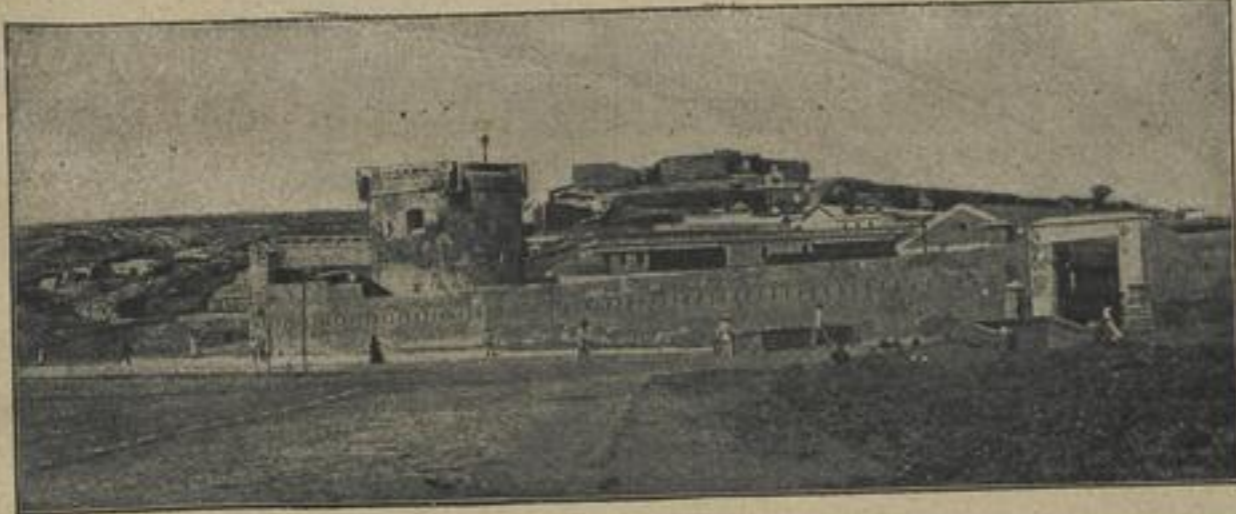
(Schluß.)

Karlinke hatte sich nicht gerade sehr gebessert, sie konnte aber tagsüber auf bleiben, und der Arzt versprach ihr, daß sie am Sonntag bei schönem Wetter mit ihrem Manne würde ein Weilchen im „Garten“ sitzen können. Bei schönem Wetter! — Der Sonntag kam — ihr Sonntag — ihr goldener Hochzeitstag, von dem niemand etwas wußte. Ein feuchtkalter Wind segte die

Wolken hin und wieder ein Regenguß, dann, nach einem Sonnenblick, wieder Regen. Der Arzt zog sein Versprechen zurück. — „Die Sittmannsche mit ihrem Ollen quälten mich was“, sagte die Wärtlerin, welche die Kranken zu versorgen hatte, mittags in der Küche. „Und heut' sind

sie ganz doll. — Wenn ich rausgeh', soll ich den Ollen grüßen, wenn ich wiederkomm', will sie dies und das wissen. — Was er gesagt hat — ob er nichts besonderes gesagt hat — ob er heut' zu seinem Sohn geht — wo er den Abend sein wird. — Aeh! ich hab' ihr 'ne Räubergeschicht' erzählt. Er geht aus, hab' ich gesagt, zu seinem Sohn und kommt erst um neun Uhr zum

Lorschlus zu rüd. — Und ihm hab' ich vorgered't, sie is kränker un hat 'n Schlafpulver gefriegt, wird den ganzen Tag schlafen und darf nicht gestört werden. Morgen wird sie besser sein. — Nu ja, ich will nachmittags ausgehen, un der Alte is kapabel un geht zu ihr rein. Wirklich, 'n Brautpaar



Die Stadt Melilla an der Mittelmeerküste von Marokko, der Schauplatz der erbitterten Kämpfe zwischen den Spaniern und den Rifabnylen. Melilla wurde einige Jahre nach der Entdeckung Amerikas von den Spaniern erobert und ist seither im Besitz Spaniens geblieben. Die Stadt bietet mit ihren weißgetünchten Häusern und Gebäuden einen malerischen Anblick, doch hat sie als Handels- und Hafenplatz bislang wenig Bedeutung. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf etwa 2000, die ständige Besatzung ist 6000 Mann stark. Etwas weiter südlich mündet der Goldfuß, der das fruchtbare, den ausländischen Nabylen gehörige Gefilde von Melilla bewässert. In den Kämpfen um Melilla sind bereits über 1000 Spanier gefallen.



Präsident, französischer Ministerpräsident.

nur bleibt?! — Unten hört sie das Haustor klappen — immer wieder. Die Anfälle gehen aus oder erhalten Besuch. — Jetzt, jetzt kommt er, jetzt kommt einer zu ihr! — Nein, sie hat sich wieder getret — nicht zu ihr! — Alle Minuten springt sie vom Stuhl auf, um nach der Tür zu hordchen — die Erwartung macht sie ordentlich elastisch, spannt ihre Kräfte an. Ihr Kopf wackelt und zittert, als würde er von einer Maschine angetrieben. — Sie hat sonst nach der anderen Kranken zu leben, und das konnte sie zeitweilig ablenken, die schläft jedoch, da sie ein Schlafpulver bekommen hat.

In der Stube tickt eine Uhr, und die Beizer sagen Karlinke mit peinlicher Deutlichkeit, wie Stunde auf Stunde hinstwindet. — Ihr wird ganz wirt im Kopf. Wie eine lächerliche Eifersucht kommt es über sie. — Wo mag er denn nur sein — Jochen?! — Heut' — allrad heut' geht er bis Abend weg, und die Wärterin läßt sich auch nicht mehr seh'n. — Die Dämmerung bricht herein. Karlinke trippelt hin und her — vom Ofen zur Tür, von der Tür zum Ofen. Zimmerfort murmelt sie, spricht mit sich selbst: „Das is doch — das is doch! — Reel! — Jochenke, Jochenke, ach Jochenke! — Heut' — heut' is uns' Goldhochzeit — un er kommt nich — keiner kommt. — Er — er amüßert sich — — —



Achmed Mirza, der neue Sultan von Persien.

kann sich nich verrückter haben wie die.“ — Mutter Karlinke war ganz niedergedonnert. — Er geht fort — bis Abend? Heute?! — Zu den Stündern geht er? — Kann er heute sich dort unterhalten — ohne sie?! — — Aber der Sohn würde ja kommen, würde ihr eine Botschaft von ihm bringen. — Gewiß — bald würde er kommen. — Jochen ist doch nur hingegangen, um den Sohn zu schicken. — Wo er

angelehnt. Sie schleicht an der Mauer entlang und schlüpft hinaus, die stille Straße hinauf, um die Erde! — Sie hat weiche Pantoffel an und bekommt nasse Füße, doch in der Fieberglut, die sie treibt, merkt sie nichts davon. — Dorthin geht's zu ihrem Sohn — zu Jochen. — Aber nein, sie muß sich geirrt haben, sie ist in der Straße, die nach der Hafenvorstadt führt. — Da



Gräf v. Sillencron f.

hinaus — geht's da nicht — nach Hause — nach Hause — zu Jochen?! Der wartet ja auf sie da draußen in der kleinen alten Gütte — Et, die wird bekränzt sein — heute. — Heut' ist ihre Goldhochzeit! — Ihr Denken wirbelt durcheinander, ihr wird schwindelig, sie tanzelt. — Aber — Jochen wartet! — Das Fieber gibt ihr neue Kraft, sie stürzt weiter — sie läuft beinahe. Jochen wartet ja! — — —

Jochen war zu seinem Sohn gegangen und hatte tränenreichen Auges erzählt, was die Wärterin ihm gesagt hatte. „Na, da wird Mutter doch woll morgen so weit sein, daß Du sie sehen kannst. Da is doch weiter nicht nich bei.“

„Ja — aber heut' — — —“

„Reel, aber Vater, über Euch Olle könnt' man wirklich lachen. Galt se 'ne ganze Woch' nich geseh'n, wirft's auch noch einen Dag ausshalten.“

Jochen seufzte. Sollte er dem Sohn die Bedeutung des heutigen Tages mitteilen? — In der Sache würde es nichts ändern. — Na, wenn Karlinke nicht schlafen müßte —!

Er hatte keine Ruhe, sich wie sonst mit den Stündern zu unterhalten, und ließ sich nicht bewegen, länger als ein Stündchen dauersitzen. Eine fieberhafte Unrast hatte sich nun auch seiner bemächtigt. Er fühlte sich jetzt selbst krank und war ganz zerfahren. — Was sollte er nun allein beginnen? — Alle die Tage, seit seine Frau krank war, kam es ihm schwer an, aber er hielt es aus — nur heute wollte er verzweifeln. Wie sollte er denn die Zeit bis zum Abend hinbringen?!

Da kam ihm ein Gedanke. — Bis zu seiner Dütte waren sie mit dem Abreihen noch nicht gekommen; das hatte ihm gestern erst jemand gesagt. Da würden ja wohl jetzt die Beilken und Schneeflocken im Garten blühen. Er wollte hingehen, ein Sträußchen holen und die Wärterin bitten, daß sie es an Kar-



General Marina, Oberbefehlshaber der spanischen Truppen gegen die Rifstämme.

forflügel nur

lufens Bett stelle. — Die Blumen waren ja wohl noch sein Eigentum, die waren ja nicht mit verkauft — und im Raum waren ein paar Latten lose, da konnte er hindurch.

Ja, der Raum! — Er fand ihn eingerissen. Und gerade da, wo die Blumen gestanden, lagerten Steine. Die Hütte war jedoch unberührt.

Die Enttäuschung mit den Blumen und die Verwüstung in dem Gärtchen zerrten an seinem ohnehin wunden Herzen. Ein fürchterliches Schmerzgefühl überkam ihn an dieser Stelle, mit der alle Wurzeln seines Lebens verwachsen gewesen waren, eine heisse Sehnsucht, hier die zerhörte Ruhe seines Alters wiederzufinden für immer, hier den letzten Atemzug zu verhauchen, wo er den ersten getan. Ihm wurde so sterbenselend zumute, daß er sich an der Hausdecke halten mußte, um nicht umzuknicken. — Wozu sollte er seine öden Tage weitererschleppen? Er tappte nach der Tür — sie war verschlossen. Doch die Hintertür, die wußte er ja durch einen Griff zu öffnen. Innen war nichts, wie verstaubtes Gerümpel, Scherben und ein verrosteter und nun verdorrter Blumentopf. — Aber das alte Sofa stand noch. Er wankte dahin. Trotz seiner verweifelten Stimmung klopfte er mit dem Taschentuch den Staub ab, ehe er sich setzte; er hatte ja den Sonntagsanzug an.

Ja — was — was wollte er hier? — Er blickte sich um. Ach, wie war es früher hier so traut! — Und jetzt? — Wie in seinem Innern sah es in der Stube aus. — Ja, was er wollte! Da am Boden lag ein Strid. — Beinahe wäre er gefallen, als er ihn aufhob. Seine Glieder zitterten — sie wollten nicht mehr. Nein, er wollte auch nicht!

Dort war der Haken, an dem früher der blinde Spiegel gehangen. Mühsam legte er den Strid darüber —

Serrgott — rief es da nicht hinter ihm —: „Nochen!“ Karlinkens liebe alte Stimme!

Nein, es war niemand da. Aber vor Schreck bebte er doch an allen Gliedern; er mußte zum Sofa wanken, um sich zu setzen.

Was hatte er tun wollen! — Eine Sünde! Nein — mehr — schrecklicher! — Ein Verbrechen — ein Verbrechen an seiner lieben, treuen, alten Lebensgefährtin. Heute, nach fünfzig Jahren. Ja, ein Verbrechen. Er hatte doch in diesen letzten Tagen gefühlt, wie weh die Einsamkeit tue, und nun wollte er sie für das bißchen Lebensrest allein lassen in dieser kalt gewordenen Welt? — Konnte er nicht warten, bis Gott es schickt? — Wie lange denn noch? — In Wochen, in Tagen — heute! Er war ja so sterbensmatt.

Zusammengesunken hockte die früher so kräftige Greisen-gestalt auf dem Sofa, und hinter den pochenden Schläfen jagten sich die Gedanken.

Hier hatte er sein ganzes Leben zugebracht, die längste, beste Zeit mit ihr, mit Karlink. Hier waren seine Hoffnungen erblüht, gewachsen, geschwunden und Erinnerungen daraus geworden. — Leid und Freud' und Leid — — — zuletzt Leid!

Heute — heute vor fünfzig Jahren! — Heute Goldhochzeit! Und er und Karlink auseinandergerissen. — — —

Wie Karlink' in ihrem Krankenzimmer, verräumen auch ihm bange, qualvolle Stunden, und der Abend brach herein.

Er wollte sich erheben. Er mußte ja zeitig im Heim sein, um vor dem Schlafengehen nochmals nach Karlink zu fragen. Doch ließ ihn die Schwäche nicht aufkommen — matt sank er zurück.

In seinen Ohren rauschte es, wie ferne Musik. Ach, das ist ja das Meer! — Oder brachte man ihm und Karlink' ein Ständchen zur Goldhochzeit! — ? — Nein, niemand wußte davon.

Vor seinen Augen tanzten Flecke, himmerte es, weiße Schneeglöckchen und blaue Veilchen flogen umher. — Und wieder das seltsame Rauschen, gerade wie Musik. Ja, sie brachten ein Ständchen — und die Gratulanten kamen — da war schon jemand an der Tür. — Serrgott, wie das stöhnte und schludzte!

„Wer ist da?“

„Nochen!“

„Nun fand er Kraft, nun kam er in die Höhe! Er stieß sich die Hand am Kniegel blutig, aber die Tür bekam er auf.“

„Herr, Du mein Heiland! Karlink, meine Karlink!“

Sie kauerte draußen auf dem Schwellenstein, er wollte ihr aufhelfen, konnte jedoch selbst kaum stehen. Mühsam, beinahe mit ihr kriechend, brachte er sie auf das alte Sofa. Ein Fieberfrost schüttelte sie, daß ihr ganzer Körper flog, und er suchte sie in seinen Armen zu erwärmen. Aber sie lächelte beide und weinten zugleich und küßten sich, wie in der Nacht vor ihrem Auszuge.

„Mein Nochen, da hab' ich Dich wieder!“

„Mein Karlink, wir bleiben nu zusammen!“

„Ach laß Dich nicht mehr los — nicht mehr!“

„Nee, nee — nu sterben wir zusammen.“

Die Tür war offen geblieben, der kalte Seewind strich herein. Die beiden Alten schmiegelten sich eng aneinander, hielten sich fest umklammert, und draußen lang ihnen das Meer einen Sterbchoral. — — —

## Don den sieben Sechbrüdern.

Ich kenne sieben lust'ge Brüder,  
Sie sind die Durstigsten im Ort;  
Die schwuren höchlich, niemals wieder  
Zu nennen ein gewisses Wort,  
In keinerlei Weise  
Nicht laut und nicht leise.

Es ist das gute Wörtlein Wasser,  
Darin doch sonst kein Arges steht.  
Wie kommt's nun, daß die wilden Prasser  
Dies schlichte Wort so mächtig schreckt?  
Werk! auf! ich berichte  
Ti Wundergeschichte.

Einst hörten jene durst'gen sieben  
Von einem fremden Sechskampfen,  
Es sei am Waldgebirge drüben  
Ein neues Wirtshaus aufgetan,  
Da stiegen so reine,  
So wärzige Weine.

Um einer guten Predigt willen  
Hätt' keiner sich vom Platz bewegt;  
Doch gilt es, Gläser gut zu füllen,  
Dann sind die Vurschen gleich erregt.  
„Auf! laßt uns wandern!“  
Ruft einer dem andern.

So kam es, daß die sieben Brüder  
Das Wasser fürchteten hinfort,  
Und daß sie schwuren, niemals wieder

Sie wandern rüstig mit dem frühen.  
Vald steigt die Sonne drückend heiß,  
Die Junge lechzt, die Lippen glähen,  
Und von der Stirne rinnt der Schweiß;  
Da rieselt so helle  
Vom Felsen die Quelle.

Wie trinken sie in vollen Sägen!  
Doch als sie kaum den Durst gestillt,  
Bezeigen sie ihr Mißvergnügen,  
Daß hier nicht Wein, nur Wasser quillt:  
„O fades Getränk!  
O ärmliche Schwemke!“

In seine vielverwobnen Gänge  
Nimmt jezt der Wald die Pilger auf;  
Da sehn sie plözlich im Gedränge,  
Verwornes Dickicht hemmt den Lauf.  
Sie irren, sie suchen,  
Sie jänken und stuchen.

Derweil hat sich in finstre Wetter  
Die schwüle Sonne tief verhüllt;  
Schon rauscht der Regen durch die Blätter,  
Es zuckt der Witz, der Donner brüllt;  
Dann kommt es geslossen,  
Unendlich ergossen.

Zu nennen das verwünschte Wort,  
In keinerlei Weise  
Nicht laut und nicht leise.

Bald wird der Forst zu tausend Inseln,  
Zahllose Ströme brechen vor;  
Hier hilft kein Toben, hilft kein Winseln,  
Er muß hindurch, der edle Thor.  
O gründliche Taufe!  
O löstliche Traufe!

Vor alters wurden Menschenkinder  
Verwandelt oft in Quell und Fluß;  
Nuch unsre sieben armen Sänder  
Bedroht ein gleicher Götterschlag.  
Sie triefen, sie schwellen,  
Als würden sie Quellen.

So, mehr geschwommen, als gegangen,  
Belangen sie zum Wald hinaus;  
Doch keine Schenke sehn sie prangen,  
Sie sind auf gradem Weg nach Haus;  
Schon rieselt so helle  
Vom Felsen die Quelle.

Da ist's, als ob sie rauschend spreche:  
„Willkommen, laubre Brüderschaar!  
Ihr habt geschmähet, trücht freche,  
Mein Wasser, das euch labend war.  
Nun seid ihr getränktet,  
Daß ihr daran denket.“

Euberg, 1870.

## Rätsel.

1. Rezier-Bild.



Wo ist der Handwerksbursche?

2. Rätsel.

Bei Regen und bei Sonnenbrand  
Dient es mit t dem Haupt zur Wehr,  
Mit u geht es von Hand zu Hand  
Sehr schnell im täglichen Verkehr.

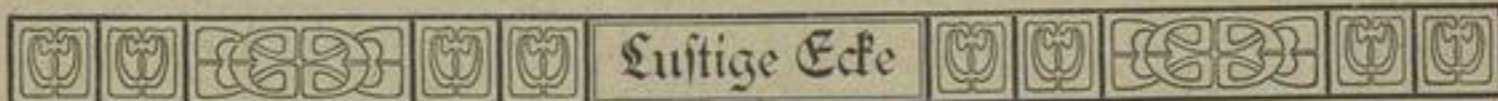
Lösung: t = Hut, u = Hut. Der Handwerksbursche geht mit dem Hut bei Regen und bei Sonnenbrand.

## Mus Haus, Hof, Küche und Keller.

**Schwämme zu reinigen.** Ein sehr gerühmtes Verfahren ist folgendes: Man wäscht die Schwämme zuerst in Seifenwasser gut aus, spült sie dann mit Wasser, bis sie vollkommen frei von Seife sind. Darauf legt man sie drei Minuten in eine schwache Lösung von übermangansaurem Kali und wäscht sie wieder gut mit Wasser aus. Sie sind nunmehr vollkommen rein. Will man ihnen aber eine schöne hellgelbe Farbe geben, so legt man sie noch in eine starke Auflösung von Sauerflessalz (Oxaläure).

**Steinansatz in Kesseln, Kochtöpfen usw. zu entfernen.** Man fülle die betr. Gefäße bis zum Rande mit Wasser, tue etwas Pottasche und einen flachen Teller voll Chloralkali hinein und bringe es auf dem Feuer zum Kochen. Der Steinansatz wird sich lösen und die Gefäße vollkommen rein werden.

**Thüringer Kartoffelklöße.** Große, mehlig, aber rohe Kartoffeln werden geschält, gerieben, in einen Beutel getan und ausgedrückt oder gepresst, dann mit etwas kochender Milch übergossen, um die Weiche zu erhalten. Dann schneidet man ein Milchbrot in kleinste Würfel, röstet sie in Butter oder Speck, gibt sie nebst dem nötigen Salz, 2 bis 3 Eiern, nebst dem in der ausgepressten Brühe auf dem Grund sitzenden Stärkemehl unter die ausgepressten Kartoffeln, menagt gut, läßt ein wenig ruhen, daß die Semmelwürfel anziehen, formt Klöße, etwa in der Größe eines Tassenkoffees, und kocht sie ca. 20 Minuten in reichlich Salzwasser gar. Zur Probe nehme man einen auf der Oberfläche schwimmenden Klotz und reiße denselben mit zwei Gabeln auseinander. Klöße sind nie zu schneiden, sondern zu reißen. Obigem Klotzteige etwas Majoran zugefügt, auch gewiegte Schmalzgerieben, macht sie besonders wohlsmekend. Beigabe zu allen Praten. Dieselben werden zumellen auch nur von gefochten und geriebenen Kartoffeln bereitet, nach vorbeschriebener Art, zum Teil auch — statt der Kartoffeln — Kartoffelmehl, das sich beim Pressen gewinnen läßt, es bildet den Satz in der Brühe.



## Lustige Ecke



**Im Wandver.**  
Bauer: „Wissen sie nicht, ob die Soldate scho gelade hab'n.“  
Stadtherr: „Aber lieber Mann, wo sollen die Soldaten wohl Schokolade herbringen.“  
Kollektormachen. Als er eines Tages den Postillen M. auf der Straße trifft, versucht er auch diesem gegenüber sein Heil als Schnortter. „Ach, lieber Kollege,“ beginnt er mit klagendem Ton, „Sie werden auch wohl schon davon gehört haben, ich habe in drei Tagen meine Stimme verloren.“ „Gratuliere, daß Sie von dem Uebel so schnell befreit worden sind!“ entgegnete freundlich der Angeredete und ließ den Dämmfänger verblüfft stehen.

**Latania.**  
Trinker: „... Nein, ich Wasser trinke, eher spring ich ins Wasser!“  
**Kühn.**  
„Nein, so ein Dack, wie ihn dieser dicke Krempelhuber hat! Der muß wirklich als kleines Kind mit deringsmilch aufgezogen worden sein.“

**Immer geschäftlich.**  
Kämmle und Fleckes kommen auf der Börse infolge Geschäftsdifferenzen in heftigen Wortwechsel, wobei Kämmle seinen Freund mit allerlei Schimpfworten beleidigt. Ganz entrüstet läuft Fleckes zum Börsenvorstand und fragt: „Brauch ich mir das Viecen zu lassen?“ worauf der Börsenvorstand im reinsten Geschäftston erwidert: „Machen Sie Gegenofferte!“



**Abgeführt.**  
Ein Operntenor, der als schlechter Sänger bekannt war, verlor infolge einer Stimmbänder-Entzündung seine Stimme und legte sich zu jeder arbeitsfähigen Arbeit an, auf das Dammfänger, auf das Dammfänger, auf das Dammfänger.

**Spekulativ.**  
„... Sind denn wirklich in diese Schlucht so viele Touristen abgepurzelt?“ — „Gewiß!... Da unten ist seit einem halben Jahr sogar ein Bier etabliert!“

Dies und Verlag: Neue Verlagsanstalt, Mag. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Unter den Eichen 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Verlagsanstalt: Mag. Krebs, Charlottenburg, WeinstraÙe 40.